

Blatt 106 Aspang und dessen Umkreis berichtet, wobei ein Hauptaugenmerk auf das lagerungsmäßige Verhältnis der vom Verfasser beschriebenen Rotlehmserie zum Rohrbacher Konglomerat gerichtet wurde. Die seitdem durchgeführten Bauarbeiten an der S 6 haben an wesentlichen neuen Tatsachen ergeben, daß die Rotlehmserie im Bereiche des Autobahnknotens, vom Verfasser nunmehr als Loipersbacher Rotlehm-Serie bezeichnet, südwestwärts bis zum Einschnitt N Wartmannstetten zu verfolgen ist, wo der Rotlehm mit den Einlagerungen von Schutt aus Kristallin- und Quarzkomponenten noch gut aufgeschlossen war. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse bei den Einschnitten und Bauwerksaufschlüssen weiterhin gegen Südwesten bis zur Nordgrenze des Semmeringquarzit-Zuges SW St. Valentin. Hier ist eine wechsellagernde Folge von Rotlehmen, braunen Mürbsandsteinen, Kalkschottern und Kalkkonglomeraten entwickelt, die besonders schön im langgezogenen Einschnitt N Unterdanegg, W Wartmannstetten aufgeschlossen wurde. Quarz- und Kristallingerölle treten zurück. Ähnliche Verhältnisse liegen in den Einschnitten N Oberdanegg vor. Die Kalkgerölle stammen in der Masse sicher aus den Kalkalpen. Besonders auffällig ist der Gutensteiner Kalk. Der Verfasser dankt Herrn Dr. B. PLÖCHINGER und Herrn Dr. S. PREY für die Durchsicht einer Geröllaufsammlung und Zuordnung der Komponenten im einzelnen. Hinsichtlich der kristallinen Anteile ist noch bemerkenswert, daß in den Rotlehmabänken vielfach zahlreiche kleine meist unvollkommen gerundete Gerölle von Gneisen, Glimmerschiefern, Quarz u. a. eingeschlossen sind, die nach Regengüssen als deutlicher Film in den Aufschlüssen sichtbar werden. Sie mögen ein Hinweis darauf sein, aus welchen Bereichen die Masse der Rotlehme stammt. Am Aufbau der beschriebenen Profile von Unter- und Oberdanegg sind damit vermutlich Einschüttungen aus dem heutigen Pittenbereich und dem heutigen Schwarzbereich beteiligt. Am Nordostende des schon angeführten langen Einschnittes N Unterdanegg fanden sich in den tiefsten Partien des Rotlehms übrigens auch Einschaltungen des ungerundeten Quarz- und Kristallinschutts, wie er für die Loipersbacher Rotlehm-Serie charakteristisch ist, und es mag damit der Übergang in diese angedeutet sein.

Bei einer Begehung des steilen Hanges von der Schnellstraße nordwestwärts gegen St. Valentin zum Schwarzatal hinunter konnte an zahlreichen Stellen Streu von grobem kalkalpinen Geröll, Kalkkonglomerat- und Sandsteinblöcken festgestellt werden und soweit in den Äckern pelitisches Material sichtbar ist, sind es hauptsächlich gelbe bis ockerfarbige Tone. Das ist das Erscheinungsbild des typischen Rohrbacher Konglomerats. Rotlehme konnten nicht beobachtet werden. Es scheint demnach in den Profilen von Unter- und Oberdanegg das Rohrbacher Konglomerat mit Rotlehm Lagen seinen Abschluß zu finden. Als Rohrbacher Konglomeratserie möchte der Verfasser daher das Gesamtprofil bezeichnen.

Blatt 117 Zirl

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen im Kristallinanteil auf Blatt 117 Zirl

Von AXEL NOWOTNY (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im Jahre 1976 begonnenen Arbeiten der Kartierung des südlichen Abschnittes des Kartenblattes 117 Zirl wurden im Jahre 1980 fortgesetzt. Die Begehungen beschränkten sich auf das Gebiet des Hundstales südlich von Inzing, das Gebiet SW der Archbrandhütte und den NE-Abhang des Flauerlinger Joches. Darüber hinaus

wurden noch einzelne Begehungen im Gebiet südlich von Pfaffenhofen durchgeführt. Das Gebiet südlich der Archbrandhütte in 1696 m Seehöhe wird von Albitblastenschiefer gebildet, welche stark glazial überprägt und von Moränenmaterial und Blockwerk überlagert werden (siehe Bericht 1979). Südlich des Gipfelkreuzes des Flauerlinger Joches werden die Albitblastenschiefer von massigen bis m-gebankten und von m-mächtigen Quarzadern durchzogenen Glimmerschiefern überlagert. Das Schichteinfallen beträgt durchwegs 190/60.

Gegen Süden zeigen die Glimmerschiefer Wechsellagerungen mit feinkörnigen Biotit-Chloritgneisen. Überlagert werden diese Schichten im Gebiet Rauher Kopf in 2302 m Seehöhe von Granat-Straurolithgneisen und Glimmerschiefern, welche sich in das Gebiet südlich von Pfaffenhofen fortsetzen (siehe Bericht 1977).

Die Begehungen im Gebiet südlich von Pfaffenhofen dienen zur Abgrenzung der quartären Überlagerung der Quarzphyllite. Weiters konnten im südlichen Randbereich, nahe der Grenze zu den überlagernden Glimmerschiefern mächtige Quarzitlagen und im Liegenden Chlorit-Phyllite beobachtet werden. Darüber hinaus zeigte es sich, daß die im Gebiet des Flauerlinger Tales mächtigen Mylonitzonen im Grenzbereich zwischen Quarzphyllit und Glimmerschiefer im Gebiet südlich von Pfaffenhofen kaum ausgebildet sind. Das Schichteinfallen der stark glazial überprägten Quarzphyllite beträgt durchwegs 150/80.

Blatt 118 Innsbruck

Bericht 1980 über geologische Aufnahmen im Mesozoikum des Karwendelgebirges auf den Blättern 118 Innsbruck und 87 Walchensee sowie den angrenzenden Nachbargebieten

Von GUNTHER HEISSEL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtszeitraum wurden umfangreiche geologische Aufnahmsarbeiten in weiten Teilen des Karwendelgebirges durchgeführt. Im folgenden sollen einige der zahlreichen neuen Ergebnisse kurz beschrieben werden.

Die komplizierten geologischen Verhältnisse im hinteren Ron- und Tortal konnten endgültig einer Klärung zugeführt werden. Eine diesbezügliche Veröffentlichung fand durch die Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Partnachschichten...“ (DONOFRIO, D. A., HEISSEL, G. & MOSTLER, H. – Mitt. Österr. Geol. Ges., **73**, 55–94, Wien, Dez. 1980) statt. In dieser Veröffentlichung konnte ich meine Kartierungsergebnisse des Gebietes rund um die Torscharte einschließlich der dazugehörenden tektonischen Analyse darlegen.

Im Gebirgsstock der Falkengruppe (Nordkarwendel) sind die Aufnahmsarbeiten noch im Gang. Es wurde die aus höheren und mittleren Reichenhaller Schichten bestehende Deckscholle der Inntaldecke im Bereich Falkenhütte–Ladizköpfl, die dem Jura der Spielßjoch–Engalm–Vomper Jochschuppe der Karwendelschuppenzone aufliegt, auskartiert. Innerhalb der Karwendelschuppenzone selbst wurde der eindrucksvolle und vorwiegend ostvergente Faltenbau des Mahnkopfs endgültig erfaßt. Im Gebiet der Lechtaldecke richtete sich das Hauptaugenmerk auf die steilstehenden Störungen, die im Bereich des Risser- und Laliderer Falks die Gesteine des oberen Muschlealks und des unteren Wettersteinkalks (Riffschutt- und Riffazies) bis zu maximal 170 bis 180 Meter in Nord–Süd-Richtung versetzen. Sie wurden früher zusammen mit den ebenfalls dort auftretenden Störungen, verursacht durch das örtliche, jedoch teilweise vollständige Abscheren der inkompetenten und stark verfalteten älteren Schichtglieder vom kompetenten und nur im Gro-